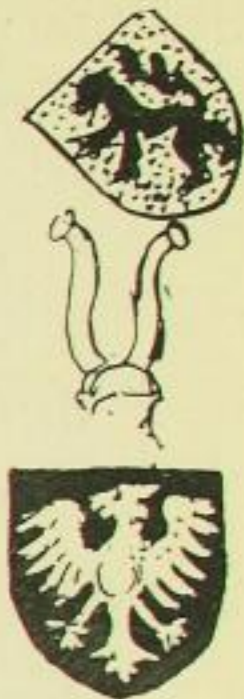


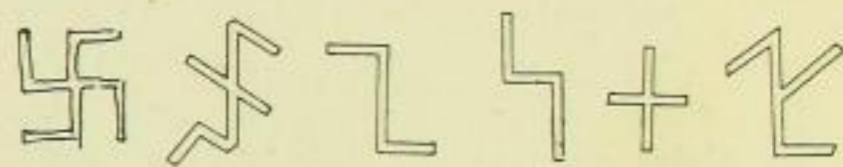
Gegen Süden:

8. das Wappen des Johann von Isenberg,
9. ein plastischer weiblicher Kopf,
10. das aufgemalte Stiftswappen,
11. zwei gemalte Wappen (wie nebenstehend) und zwar das untere jenes der Pfalz Thüringen, vielleicht mit Bezug auf Markgraf Friedrich den Strengen († 1381). Das obere Wappen ist das der Markgrafschaft Meißen.
12. das aufgemalte Wappen des Johann von Isenberg.



Gleicher Zeit gehört die Brüstung gegen Osten mit ihren beiden kurzen Flügeln an. Im mittleren Maßwerk befindet sich ein plastischer Christuskopf, die Maßwerke der Flügel sind oberhalb der erwähnten Inschriftsteine kleiner als die übrigen.

Am hier in Frage kommenden Teil des Lettners finden sich nebenstehende Steinmetzzeichen. Sie stehen in Beziehung mit einer Anzahl Stiftungen für die Baufabrik. So erhielt 1372 das Stiftsbauamt 11 Schock Groschen vom Kanoniker Ernst von Mühlhausen. Er gab auch eine Leibrente von 1 Schilling per magistrorum fabricae, qui pro tempore fuerit; 1373 schenkte der Kanoniker Heinrich Münzmeister (Monetarius) dem Dom einen Weinberg für die Domfabrik, damit der Fabrikmeister aus den Erträgen die nötigen Bauten errichte, beschädigte Dächer und Fenster ausbessere. Der Meister wird vom Dekan und Kapitel angestellt. Johannes von Poczta (1395) setzte diesem weitere Mittel aus. Die Fabrik wird noch 1528 erwähnt.



Vielleicht ist uns der Name des Baumeisters dieser Umgestaltung des Lettners bekannt. 1357 verlieh Bischof Johann für die ihm und seinem Gotteshaus geleisteten und noch zu leistenden getreuen Dienste dem Sydele Rynmanne, unsime murern, Getreidezinsen an einer Mühle bei Stolpen. Unter den Zeugen erscheint als Diener des Bischofs Herman Cymirmann. Ob der Maurer als Erbauer des Lettners zu gelten hat oder ob seine Dienste am Bau von Schloß Stolpen geleistet wurden, bleibt dabei unklar. Denn auch dort kann er für das Gotteshaus gearbeitet haben. Rynmann war Laie, seine Frau hieß Kele.

#### Die Obergeschosse des Südostturmes.

Auf den unteren, zu den ältesten Teilen des Baues gehörigen Geschossen des Südostturmes erheben sich zwei Geschosse (Fig. 213, 218 u. 219) von schlichter, rechteckiger Gestalt, rund 6 und 5 m hoch, je mit einem Gurtgesims abgeschlossen. In diesen steht nach allen Seiten je ein Spitzbogenfenster von kräftigem Profil, mit je einem Pfosten und schlichtem, nasenlosem Maßwerk. Die Formen wie die Nischenbildungen (Fig. 214) entsprechen denen der Fenster im Untergeschoß des Westturmes und gehören der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts an. Tragsteine in der Höhe der Geschosse deuten an, daß hier Balkendecken eingezogen werden sollen, während jetzt